

Besuch aus Kreuzberg

Grünen-Sommerfest in Gostenhof: Partnerschaft mit Parteifreunden besiegelt



Das Wetter wollte so gar nicht zu einem Sommerfest passen: Wolken und Regen verhagelten vielen die Feierlaune, doch der Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen in Gostenhof wollte sich die Stimmung nicht vermiesen lassen. »Das war die Taufe«, ist scherzhaft zu hören.

Neben der Partei sind auch die »Gesellschaft für bedrohte Völker« und das Mütterzentrum auf dem Jamnitzer Platz mit Ständen vertreten. Die Mütter sorgen außerdem für Speis und

Trank, darunter Bethangwürste aus Kalbsfleisch, die in alternativen Kreisen gerne als Ersatz für die klassischen »Nürnberger« hergenommen werden. Auf Kinder warten unter anderem überdimensionale Legosteine.

Beim Grünen-Stand stößt man auf garantiert ungefährliche Saatbomben, bereits eine Art Markenzeichen des Ortsverbandes. Daniela Müller, die zu den Mitgliedern gehört: »Saatbomben sind Kügelchen aus Lehm und Wiesensamen. Wenn man sie etwas angießt, können sie mehrjährig grün wachsen.« Nach dem Stadtteilstadtteilfest Gostenhof werden sie beim Sommerfest der Grünen ein weiteres Mal in größerem Umfang verschenkt, um von möglichst vielen »wilden« Gärtnern im öffentlichen Raum verpflanzt zu werden.

Die Gostenhofer Grünen pflegen eine Partnerschaft mit dem Ortsverband Friedrichshain-Kreuzberg, dort holt Christian Ströbele regelmäßig Traumergebnisse. Zwei Berliner Gäste sind zum Fest nach Gostenhof gekommen: Turgut Altug und Karl-Heinz-Berg. Zum Hintergrund der Partnerschaft sagt Berg: »Es gibt gleiche Problemlagen. Warum soll man nicht voneinander lernen?« Dazu gehörten der hohe Migrantanteil und Integrationsprobleme.

Zu wenig Grün

Als weiteren, Kreuzberg und Gostenhof gleichermaßen betreffenden, Knackpunkt sehen die Parteivertreter den Mangel an Grünflächen. Paul Müller, Sprecher des Gostenhofer Ortsverbandes, findet die Situation in Nürnberg sogar schlimmer als in Berlin: »Bei uns wird jede Baulücke sofort geschlossen. In Kreuzberg werden eher mal ein Spielplatz oder ähnliches reingesetzt. Wenn Brachflächen da sind, wird in Nürnberg nicht geschaut, was man da für die Bürger machen könnte, sondern wie man es schnell verkaufen kann.«

Im Gespräch mit dem Stadtanzeiger ergänzt er: »In unserer sehr basisdemokratischen Ausrichtung orientieren wir uns durchaus an den Kreuzbergern, die ja enorm erfolgreich sind.«

Zur Besiegelung der Partnerschaft werden Wimpel ausgetauscht und Urkunden unterschrieben. Hier kommt der improvisierte Charme früherer grüner Zeiten durch. Als Unterlage muss der Rücken eines Teilnehmers herhalten. Sein Kommentar: »Das Schreibpult ist biologisch abbaubar.«

Als der Münchener Bundestagsabgeordnete Toni Hofreiter zum Grußwort ansetzt, kommt prompt die Sonne durch. Zur Städtepartnerschaft merkt er ironisch an: »Ich fände es spannend, wenn es gelingen würde, dass Nürnberg und München zusammenarbeiten, auch wenn die Vorbehalte da vielleicht größer sind.« Ebenfalls unter den Gästen sind Landtags-Vizepräsidentin Christine Stahl und Stadträtin Christine Seer. Mit halbwegs gutem Wetter findet das Fest schließlich sogar einen trockenen Abschluss.

CHRISTIAN SCHULZE KALTHOFF

28.7.2010

© NÜRNBERGER NACHRICHTEN

